**„Muuske“ segelt in’t Winterlager**

van Erhard Brüchert, in’t Emsländer Platt öwersett’d van Heinz Wolbers

Dat is al laate, de Noamiddagssünne steeht al deep, un wi mööt noch üm verdel vör fiev de Klapp-Brügge bi Zecherin passeeren. Wi segellt in den Peenestrom vör Usedom – van Wolgast bis noa Mönkebude. „Muuske“ mott in dat Winterlager, dat is nu al Herfst. De Wind steeht goot, West-Noordwest, koolt un stevig, wi maakt fief Knoten – wi bruukt also den Diesel nich. Eene Tunne noah de annere haak wi af – dör dat vörpommersche Boddenrevier met de plattdüütschken Noamen „Achterwater“, „Moderort“, „Neidbullen“, „Janitzower Hard“, „Usedomer Hard“. An de Hafens van Lassan un Rankwitz vörbi. An’n Horizont in Süd treckt de slanke Hanse-Karktorn van de Stadt Usedom langsam achterut. Een hogen, griesblauen Herfst-Himmel steeht över de Peene, de hier man bloos een bis dree Meter deep is. Sogor dat Tüschkenahner Meer is deper, denk ik – man de Peenemündung is mehr as twintig Seemielen lang un tweehunnert bis tweedusend Meter breet. Bloos nich ut de Tunnenstrecke ruutslippen … bloos an’n lesten Dag in’n Sömmer nich up Schiet sitten … dat wass doch nu to peinlich.

Wi kriegt knapp up Tiet de Zecherin-Brügge. Bloos noch een anner Boot geiht mit us dör de hochklappte Brügge, de Haupttiet van de Seglers is nu al lang vörbi. Dann treckt de ole, dode Isenbahnbrügge bi Karnin langsom an us vörbi, an de losse Döre van dat grode Stettiner Haff. Düsse Brügge is siet 1945 ne Ruine, Schrott – in de Korten steeht sinnig „Baudenkmal“. Dorbi is dat bloos noch een riesigen, rustigen, Isenstangenkasten, an dat Ende van den Tweeden Weltkrieg vernagelt – bloos noch van Weert för de Möwen un anner Voagels. Doot un ohne Sinn wiest de rootswatten Isenstücke över dat Water, wall füfftig Meter hoch in den Herfsthemmel van Vörpommern, woar de Sünn nu boole afsackt is. As een Skelett, denk ik – un kiek dor nich mehr hen. Mien Söhn wahrschaut mi vör de nächste, rode Tonne an Backbord. Wi segelt gaue vörbi. Wi bint nu dat eenzige Schipp up dat Stettiner Haff. Noch twee Stunnen bis noah Mönkebude, bi mehr un mehr böigen Wind. De Himmel wett nu gau düster un boole schwatt. De leste halwe Stunne mött wi liekuut up dat Lecht van den Hafen van Mönkebude tohollen, anners sitt wi doch noch up Schiet. Also nehmt wi den Dieselmotor dorto. De Nacht kummt so gaue, de Dag is al to kort. Man alles geiht goot. De Sommer is toenne, de Winter kann koamen – de koale Wind treckt al dör mien Anorak. Wi leggt in Mönkebude in Düüstern an un kraant „Muuske“ eerst an’n annern Mörgen – bi Rägen, Sturm un Schietwäär. Un wi beproat neei Pläne för Segeltörns in den tokummenden Sommer – villichte noah Polen un Sweden.

*laate* – spät; *verdel vör fiev* – viertel vor fünf; *stevig* – kräftig; *losse Döre* – offene Tor; *rootswatten* – rotschwarzen; *Karktorn* – Kirchturm; *waarschaut mi* – warnt mich; *gaue* – zügig, schnell; *liekuut* – geradeaus; *Lecht* – Licht; *tohollen* – ansteuern; *villichte* – vielleicht